

324  
Arien und Gesänge

a u s

Den beiden Gefangenen.

*Original von Marsolier*  
Ein Singspiel

in einem Aufzuge

n a c h

Marsolier's: Les deux Prisonniers,

für eine größere Musik umgearbeitet

von J. J. Thlee.

---

Die Musik ist von Ferdinand Franzl.

---

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

---

Frankfurt am Main, 1800.

Personen:

---

Herr von Limburg.

Adolph von Rumberg. Ein junger Of-  
fizier.

Klara von Wildburg, dessen Frau.

Buschmann, ein alter Jäger des von  
Limburg.

Ein Gefreyter.

Mehrere Bediente.

---

Nro. I. Introitus.

**Buschn.** Welche Launen! welche Grillen!  
Alles zu Soldaten umgeschaffen!  
Alles, alles trägt Montur und Waffen! —  
Dieses Räthsel zu enthüllen,  
Dazu bin ich viel zu dumm! — —  
Doch, was mach ich selbst mir Grillen?  
Ich befolge seinen Willen,  
Und bestimme weiter mich nicht drunt.  
Heda! Christoph! Peter! He! ihr Leute!

**Chor.** Nun was giebt's? Was sollen wir?  
Ist das nicht ein Leben heute.  
Grad' als wär es Fastnacht hier.

**Buschn.** Seyd ihr bereit?

**Bedient.** Ja ja! wir sind bereit  
Was ihr verlangt zu thun!

**Buschn.** An euren Posten geht ihr nun. —  
Georg, du stellst dich auf die Lauer  
An's äufre Eck der Gartenmauer,  
Und nah't ein Wagen sich dem Schloß  
Dann meld' es ein Trompetenstoß. —  
Ihr Beyden müßt am Thore Schildwach  
stehen.

Hereinwärts laßt ihr alles gehen,  
Doch, ohne Ordre, nichts hinaus. —  
Im Pavillon am Walle,  
Da bleibt ihr andern alle,  
Und be'ym Trompetenschalle,  
Stellt ihr euch in Parade.

**Bedient.** Ha! ha! ha! ha! Knirrs, bey meiner  
Treu!

Sagt nur: Was soll die Nummeren.

Buschm. Ja, liebe Freunde! davon weiß ich kein Wort.

Drum fraget nicht, und packt euch fort.

Bedient. Nun wohl! wir gehn. —

Georg. Ich auf die Lauer  
An's äußre Eck der Gartenmauer.

Christ. u. Und wir, wir müssen Schildwach stehn.

Peter. Wir lassen reinwärts alles gehn,  
Doch, ohne Ordre nichts hinaus.

Andern. Wir andern bleiben alle,  
Im Pavillon am Walle,  
Und bey'm Trompetenschalle  
Stellt man sich in Parade.

Buschm. So recht! Ein jeder thu' nun seine Pflicht.  
und Fort, fort, ihr Leute! zaudert nicht.

Bedient. Ja, ja, wir gehn. Für unsern guten Herrn  
Thun wir wohl noch was Schlimmres gern.

## Nro. 2. Duet.

Buschm. Ha! sehn sie dort, verhält vom Staube  
Nacht rasch und schnell ein Wagen sich.

Limb. Ja, ja! ganz recht. Und wie ich glaube,  
Wird das die Dame seyn! . . .

Buschm. O! sicherlich.  
Denn, sehn sie nur, welch ein Gepäcke.

Limb. Ja, alles ganz nach Weiber-Art.

Buschm. Der Mode Tand in jeder Ecke.

Limb. Auch eine Laute wohl verwahrt.

Buschm. Gewiß glaubt sie mit diesen Sachen,  
Hier selbst Gefangene zu machen,  
Und lockt wohl uns in's Netz hinein.

Limb. Ganz recht! das scheint ihr Plan zu seyn.

Beide.

- Beide.** Ihr holden Schönen! Keine von euch allen  
 legt jemals ihre Schwächen ab.  
 Der Wunsch: Den Männern zu gefallen,  
 Begleitet euch zum Kerker und in's Grab.
- Limb.** Sprich, siehst du sie noch nicht?
- Buschm.** Ein dichter Schleier verhüllt ihr Angesicht.
- Limb.** Jetzt steigt sie aus.  
 Bey'm Himmel! eine reizende Gestalt!
- Buschm.** Sie scheint kaum sechzehn Jahre alt.  
 Doch sehn sie nur, welch ein Gepäck,  
 Pakete, Kisten und Haubenstücke.
- Beide.** Ihr holden Schönen! Keine von euch allen,  
 legt jemals ic. ic.

### Nro. 3. Recitativ. Clara.

Schon in den Blüten-Tagen der Jugend,  
 Verfolgt so grausam mich das harte Geschik! —  
 Ein Undankbarer, dem ich voll Vertrauen  
 Mein unerfahrnes Herz und meine Liebe weyhete,  
 Raubt meinen Frieden und mein Glük. —  
 Er war so sanft, und einen Himmel wädhete  
 In seinen Armen ich zu finden!  
 Doch ach! wie bald sah ich  
 Die schönen Träume schwinden,  
 Und nur die Reue foltert mich.

### A r i a.

Arme Mädchen, eures Lebens Glükke,  
 Schlummert unter Hyllens Banden ein.  
 Und für wenig frohe Augenblükke  
 Tauscht ihr Jahre voll von Schmerz und Pein.  
 Sanft und schmeichlend, doch voll Lükke,  
 Wekt der Jüngling euer zärtliches Verlangen,  
 Aber hat er euer Herz gefangen,

Weh! euch armen Mädchen dann!  
 Fried und Freude raubt euch der Tyrann! —  
 Trauet nicht dem süßen Rosen,  
 Schlangen lauschen unter Rosen!  
 Lüttisch, grausam, falsch und ungetreu  
 Sind die Männer alle.  
 Ach! und in der Nähe  
 Ist das Glük der Ehe  
 Nichts als ewge Sklaverey!

### Nro. 4. Duet.

- Clara.** Ja, er entzieht die Ruh des Lebens,  
 Und alle, alle Freuden mir.  
 Durch ihn allein seufz ich vergebens,  
 O! goldne Freyheit, jezt nach dir.  
 Betrogner Liebe herber Schmerz,  
 Zernagt mein freudenloses Herz.
- Limb.** Wohl sind die Schönen zu beklagen,  
 Die für der Männer Fehler blind,  
 Schon in des Lebens Blüthentagen  
 Leichtgläubigkeit, dein Opfer sind.  
 Ein süßes Wort, ein sanfter Blick,  
 Zerstört oft ihr ganzes Glük.

### Nro. 5. Aria. Buschmann.

Mit einem finstern Mutsgeſicht,  
 Mit einer rauhen wilden Stimme,  
 Geb' ich mir Anſehn und Gewicht,  
 Und alles bebt vor meinem Grimme.  
 Erschüttern auch mein gutes Herz  
 Des Mitleids zärtliche Gefühle,  
 So denk ich, daß ich nur zum Scherz  
 Die Kerkermeister Rolle ſpiele.

Ein widerspenstig Ehepaar,  
 Auf diese Weise zu bekehren!  
 Die Kur ist wahrlich sonderbar  
 Und wird uns manchen Spass gewähren. —  
 Gelingt es uns, so Weib und Mann  
 Zu ihrer Pflicht zurück zu führen;  
 Die halbe Menschheit läßt alsdann  
 Die andre Hälfte arretiren.

Nro. 6. Rondeau. Adolph.

Ja, Liebe deine süßen Freuden  
 Verschönern des Kerkers Einsamkeit.  
 Um Freyheit werd ich keinen neiden  
 Wo deine Hand mir Blumen streut!

Dank dem Lenker der Geschicke!  
 Raum raubet mir ein Weib die Ruh,  
 O! so fährt mein gutes Glücke  
 Schon im nächsten Augenblicke  
 Mir zum Trost ein andres zu.

O! Liebe deine süßen Freuden etc. etc.

Im Geist seh ich die liebliche Gestalt:  
 Ein blaues Auge voll Verlangen;  
 Ein blondes Haar das um die Schultern  
 wallt;  
 Der Rose Gluth auf Liljen Wangen;  
 Ein schlanker Wuchs; klein Fuß und Hand,  
 Und überdem Witz und Verstand  
 Der alles um sich her bezaubert.

Ein solches Weib bringt süße Freuden  
 Selbst in des Kerkers Einsamkeit.  
 Um Freyheit werd' ich keinen neiden,  
 Wenn ihre Hand mir Blumen streut.

---

 Nro. 7. Zerzett.

Buschm. Zurück! Zurück!

Hier darf man nicht hinein!

Klara. Ha! Welch ein Kobolt! — Was soll das  
seyn?

Darf ich nicht auf mein Zimmer gehn? —

Buschm. Nein, nein, nein, nein!

Jetzt darf es nicht geschehn?

Klara u. Wie kann man wohl sich unterstehn? —

Adolph. Mein Freund! O! laßt sie immer gehn!

Buschm. Nein, nein! ich laß es nicht geschehn!

Adolph. Nun wohl, Madam! sie bleiben,  
Doch ich verlasse sie.

Klara. Solch Spiel mit mir zu treiben,  
Nein, das erdulde ich nie!

Buschm. Man gebe sich nur keine Müß,  
Sie bleiben Beyde hier.  
So gab man Ordre mir.

Klara u. Ich bitt euch, Alter! laßt mich fort!

Buschm. Man spare jedes Wort:  
Denn meine Pflicht  
Verletz ich nicht.

Adolph. Diesen Starrkopf zu bezwingen  
(vor sich) Wird vergebne Müße seyn,  
Selbst der Schönheit Bitten dringen  
In sein kaltes Herz nicht ein.

Klara. Ha! ich fleh vor tauben Ohren,  
(vor sich) Rest hängt er an seiner Pflicht.  
Alle Müß' ist hier verloren,  
O! Gedult, verlaß mich nicht!

Buschm. Fort! zum Henker, mit der Strenge!  
(vor sich) Lange halt' ich's nicht mehr aus.



Um das Herz wird mir's so enge,  
Wär ich doch nur schon hinaus.

Nro 8. Romanze. Alara.

Wohl ist der Liebe Glük  
Ein kurzer Augenblick  
Und ach! viel Schmerz und Klage,  
Bringt sie in unsre Lage. —  
Da loht und loht so schlaun und fein,  
Der Mann mit süßen Schmeicheleyn,  
Uns Arme in die Schlinge.  
Dann eilt dahin der Freiheit Glük,  
Wir rufen sie umsonst zurück;  
Sie flieht mit rascher Schwinge! —  
Ihr Schönen, ach! daß euch um Glük und  
Ruh  
Kein falscher Jüngling bringe,  
Schließt best die Herzen zu,  
Und was der Schmeichler spricht,  
Ach! glaubt es nicht.

Nro. 9. Duet.

Adolph. Nie Liebe mehr!

Alara. Nein, niemals mehr!

Beide. Nie Liebe mehr, nein! nein! —  
Nur Freunde wollen wir seyn.

Adolph. Gefälligkeit allein —

Alara. Ja nur Gefälligkeit allein,

Adolph. Und freundliches Vertrauen —

Alara. Und freundliches Vertrauen

Beide. Wird Ein's dem Andern weyhn! —  
Ja, die Verbindung geh ich ein.

- Adolph. Zuweilen wohl ein Kuß — —
- Klara. Nein, nein, mein Herr! nein! nein!
- Adolph. Nur auf die Hand — —  
Galanterie — nicht Zärtlichkeit.
- Klara. Nein, nein, mein Herr!  
Das führt zu weit.
- Adolph. Als Zoll der Achtung  
Und der Freundschaft nur.
- Klara. Nein, nein, verbannt sey jede Spur  
Von älterer Vertraulichkeit.  
Nie Liebe mehr!
- Adolph. Nie Liebe mehr!
- Klara. Nein! nein!
- Adolph. Doch macht sie unser Glück allein.
- Beide. Wie schlägt mein Herz so unruhvoll! —  
Ich fühle süße Liebe!  
Aufs neue deine Triebe.  
Gestände sie ihr (er sein) Unrecht ein,  
Ach geru würd ich ihr (ihm) jetzt verzeihn!
- Adolph. O! Klara!  
Wie glücklich war ich einst bei dir!
- Klara. Was hör ich? — Sie sagen Du zu mir?
- Adolph. Wie? hab ich wirklich das gethan? — —  
Wie doch Gewohnheit oft verführen kann?
- Klara. Nun — ich verzeihe dir!
- Adolph. Ha! ha! ha! ha!  
Auch sie vergessen sich.
- Klara. Die alte Gewohnheit  
Verführt auch, mich.
- Beide. Gewohnheitsünden muß man vergeben,  
Ich werde künftig mich bestreben  
Dich — Sie, — Dich — Sie nicht  
mehr Du zu nennen.  
Adolph.

Adolph. Also — nie Liebe mehr? —  
Es bleibt dabey!

Klara. Es ist ihr Wunsch!  
Wohlan! es sey! — —

Beide. Wie schlägt mein Herz so unruhvoll!  
Ich fühle, süße Liebe!  
Aufs neue deine Triebe. —  
Gestände sie ihr (er sein) Unrecht ein.  
Ach! gern würd ich ihr (ihm) jetzt ver-  
zeihn!

### Nro. 10. Quartett.

Limb. Dem Leichtsinn fröhnt die blinde Jugend,  
Und giebt sich gern der Thorheit hin. —  
Verlezzen soll man nicht die Tugend  
So lang ich Kommandant hier bin.

Klara u. Herr Kommandant, verzeihen Sie!

Adolph. Wir fehlten gegen Tugend nie.

Limb. Hier hält man noch auf gute Sitten,  
Und Heimlichkeit — wird nicht gelitten.

Adolph. Ja, ja! Sie haben recht,

u. Klara. Für Sittlichkeit zu sorgen.

Limb. Bey'm Aufstehn wünscht man: Guten  
Morgen!

Mehr aber spricht man nicht.

Adolph. Man wünscht sich, guten Morgen!

u. Klara. Ja, ja, schon recht. — —

Limb. Und am Abend — —

Adolph. Am Abend? —

u. Klara.

Limb. Schließt ohne Licht —

Adolph. Ohne Licht? —

u. Klara.

Limb.

Limb. Man in's Gemach euch ein!

Adolph  
u. Alara. Ein's mit dem andern? —

Limb. Nein! Jedes muß allein,  
Zu seine Zelle wandern.

Adolph Ein Jedes ganz allein, —

u. Alara. Und ohne Licht. — Das kann nicht seyn.

Limb. Dem Leichtsinn frdhut die blinde Jugend  
Und giebt sich ic. ic.

Adolph Um den Verdacht zu mindern,

u. Alara. Ist's Noth sich zu verstellen. —

(vor sich) Man wird uns dann nicht hindern,  
Uns öfters hier zu sehn.

Limb. Ha! ha! wie muß ich lachen —

(vor sich) Sie werden sich verstellen,  
Um sicher mich zu machen,  
Und mich zu hintergehn.

Limb. Ja, wie gesagt,

Berlezzten soll man nie die Tugend  
So lang' ich Kommandant hier bin.

Adolph Nie kam es uns je in den Sinn,

u. Alara. Zu handeln gegen Pflicht und Tugend.

Limb. Was seh ich! — ist's möglich? — diese  
Ruheheit — —

Adolph. Nun? — darf der Mann nicht seine Gat-  
tin küssen? —

Limb. In meiner Gegenwart, ein solch Ver-  
brechen! —

Berwegene! das sollt ihr büßen! —  
Heda! Leute!

Limb. Man trenne diese Beyde!

Adolph

u. Alara. Ha! grausam ist's solch Unrecht leiden!

Alara.

Klara. Er ist mein Mann!

Adolph. Mein Weib ist sie!

Limb. Nein, nein, mein Herr! das glaub ich nie.  
Man läßt sich nicht so leicht betrügen,  
Man sieht den Plan schon ein.

Klara u. Ha! seinen Irwahn zu bestegen

Adolph. Wird uns unmdglich seyn.

Buschm. Wie? was? man will uns hier betrü-  
gen? —

Fort! in den Thurm hinein!

Limb. Fort, sperrt sogleich sie ein.

Adolph. Ha! welche Grausamkeit!

u. Klara. Zwey Liebende zu trennen.

Limb. Fort! nicht gezaudert.

Buschm. Fort! nicht geplaudert!

Buschm. Man läßt sich nicht so leicht betrügen,

u. Limb. Man sieht den Plan schon ein.

Adolph. Leb wohl, Geliebte! (Geliebter!) denk  
u. Klara. an mich,

Und bau auf meine Treue!

Bald werden wir uns wiedersehn.

Limb. u. O! welche Wonnie! sie lieben sich,

Buschm. Sie fühlen Schmerz und Reue.

(vor sich) Ha! alles wird vortreflich gehn!

Limb. Fort! fort! in eure Zelle.

Adolph. Ich geh! — doch wag es nur, Tyrann!  
Diese Arme zu betrüben —

Ha! meine strengste Rache trifft dich dann.

Limb. Berwegner! du wagst es, mir zu dräun? —

Klara. Ach! können sie verzeihn,

Der Schmerz raubt die Besinnung ihm.

Limb. Wie lieb' ich seinen Ungestüm!

Gleich führt ihn fort von hier.

Buschm.

Buschm. Mein Herr! sie folgen mir!

Adolph. u. Klara. Leb wohl Geliebte! (Geliebter)! ic.

Limb. u. Buschm. O! welche Wonne! ic.

## Nro. 11. Aria. Limburg.

Ganz schuldlos schien sie mir zu seyn,  
 Von Schelmercy und Lücke,  
 Stand nichts in ihrem Blicke. —  
 Raum tritt der junge Mann herein,  
 Gleich will sie seine Gattin seyn! —  
 Ha! glaube mir, verliebt und schlau  
 Ist jede Frau.  
 Uns listig zu betrügen,  
 Uns Unschuld vorzulügen,  
 Das ist ihr Thun von Jugend auf.  
 Nur loses Spiel mit Männerherzen,  
 Nur Eitelkeit, nur Tändeln, Scherzen,  
 Bezeichnet ihren Lebenslauf. —  
 Nur selten sind sie was sie scheinen,  
 Nein, spricht ihr Mund, das Herz spricht: ja.  
 Und wenn sie trostlos weinen,  
 Dann ist gewiß das Lachen nah.  
 Drum handle streng nach deiner Pflicht,  
 Und traue glatten Worten nicht.

## Nro. 12. F i n a l e.

Adolph. So eile nur, ich bleibe da.

Buschm. Doch müssen sie ganz ruhig seyn.

Adolph. Ach! meinem Glück so nah!

Wie kann ich ruhig seyn? —

Buschm.

**Buschm.** Ein leiser Ton,  
Verräth uns schon.  
Dann ist's um unsre Flucht geschehen.

**Adol. u.** So geh, ich bleibe still hier stehen.

**Buschm.** Bald sollen sie mit ihr mich sehen.

**Adolph.** Wie ist mein Sinn so trübe;  
Empfänglich nur für Schmerz.  
Ach! Hoffnung, Furcht und Liebe  
Durchwählen mir das Herz.  
Hüll uns, o Nacht, in deine Schatten,  
Und schützend führ' o! Liebe du,  
Die treuesten Gatten  
Der Freyheit und der Freude zu!

**Buschm.** Nur still, mir nach! hier ist die Thür.

**Adolph**  
**u. Klara.** Wie hebt die Angst den Busen mir.

**Adolph.** Meine Klara!

**Klara.** Mein Geliebter!

**Beide.** O welch Entzücken!  
Dich an mein Herz zu drücken!

**Buschm.** Laßt jetzt das Küssen,  
Wir müssen weiter.  
Geschwind — hier ist die Leiter.

**Adolph.** Sieh her, ich stelle sie.

**Buschm.** Ich halte Wacht.

**Klara.** Nimm dich in acht.

**Adolph.** Sey ohne Sorgen.

**Buschm.** Nun? wird es gehn?

**Adolph.** Vortreflich —

**Buschm.** Bedenken sie nur auch den Graben.

**Klara.** Was? ein Graben?

**Buschm.** Ja, zehn Fuß Wasser kann er haben.

**Adolph.**

Adolph. Was schadet das?

Man wird ein wenig naß.

Buschm. Nein, Herr, es ist kein Spaß,

Man könnte untersinken.

Adolph. Ich fürchte nichts.

Der Hofnung Sterne blinken,

Herab auf unsern Pfad,

Und Liebe wird uns schützen

Wo die Gefahr sich naht.

Klara. Ja Liebe wird uns schützen.

Wo die Gefahr sich naht,

Buschm. Ja Liebe wird euch schützen,

Gefahrlos ist der Pfad.

Buschm. Wohlan! wir wollen's muthig wagen.

Adolph. Auf meinem Arm werd ich dich tragen.

Komm, hülle dich in meinen Mantel,

Die Nacht ist rauh und kalt. —

Klara. Nein, ich bedarf ihn nicht.

Doch dieser — er ist schwach und alt,

Ihm wohlzuthun ist unsre Pflicht.

Komm Freund! Nimm du den Mantel.

Buschm.  
u. Adol. O! welche Engelgüte!

Klara. Du bebst vor Kälte. Armer Mann!

Buschm. Nein Kälte nicht.

Die Angst nur greift mich an.

Last uns nicht länger weilen.

Klara u.  
Adolph. Ja, ja! wir müssen eilen.

Adolph. Komm Klara — gieb mir die Hand —

Hier ist die Leiter. — —

Komm, laß uns eilen!

Adolph. Hüll uns, o Nacht! in deine Schatten.

u. Klara. Und schützend führ' o! Liebe du,



Die treuesten Gatten  
Der Freiheit und der Freude zu.

**Buschm.** Bald sinket nun die Masque nieder,  
(vor sich) Wie schön ist dieser Augenblick.  
Er führt sie wieder,  
O Lieb! in deinen Schoos zurück!

**Buschm.** Himmel! was hör ich? wir sind verrathen.  
Die Lärm-Kanone tönt! —

**Klara u.**  
**Adolph.** Weh uns! was ist zu thun?

**Buschm.** Ich Armer! unglücklich bin ich nun!

**Klara u.** Sey ruhig! wir wollen dich befreyn.

**Adolph.** Uns treffe die Straf allein.

**Chor.** Nur hier herein! Nur hier herein!  
Hier müssen die Verräther seyn. —  
Da sind sie, da, auch Buschmann ist dabey.

**Limb.** Ha schreckliche Verrätherey!  
Ergreifet diesen Mann  
Und legt ihm Fesseln an.

**Buschm.** Ach Gnade! Ach Erbarmen!

**Klara u.**  
**Adolph.** Ach! Gnade! für den Armen!

**Limb.** Nein! er verdienet kein Erbarmen.

**Chor.** Nein! keine Gnade! kein Erbarmen!

**Klara u.** Ach! mäßigt euren Ungestüm.

**Adolph.** Verzeiht, verzeihet ihm,  
Straft uns — nur uns allein.

**Limb.** Schwer wird es mir so streng zu seyn.

**Chor.** Nein, nein, man darf ihm nicht verzeihn.

**Limb.** Man lasse ihn!  
Er kann uns nicht entfliehn! —  
Ein Brief von eurem Dinkel zeigt mir an:  
Ihr wäret wirklich Weib und Mann.

- Adolph u. Klara.** Sie sehn, die Wahrheit sagten wir.
- Limb.** Auch meldet er, warum man hier Euch in Verwahrung brachte. — Des Leichtsinns Sünden büßet ihr!
- Klara.** Ich sehe mein Vergehn jetzt ein.
- Adolph.** Schuldlos ist sie, ich sündigte allein.
- Limb.** Der Freiheit süße Freuden,  
Entriß des Dinkels Zorn euch Beyden.  
Doch jetzt beschließt er voll von Huld:  
Daß eins nur büße der Sünde Schuld.
- Adolph und Klara.** Gern werd ich jede Strafe leiden,  
Kann ich nur dich damit befrey'n!
- Klara.** Verhaft sind mir der Freiheit Freuden,  
Wenn ich von dir getrennt muß seyn.
- Limb.** Nie würdet ihr euch herzlich lieben können,  
Drum ist es Klugheit euch zu trennen. —  
Wer diesen Scheidungsbrief zuerst wird  
unterschreiben,  
Der ist von aller Strafe frey.
- Adolph.** Ein Scheidungsbrief? — Ha nimmermehr,  
Werd ich ihn unterschreiben.
- Klara u. Adolph.** Um diesen Preis werd' ich nicht frey.
- Adolph.** Nichts soll von ihm (ihr) mich trennen.
- Chor u. Buschm.** Sie lieben sich so heiß, so treu,  
Wer könnte wohl sie trennen.
- Limb.** Wie konnte solche Lieb und Treu  
Der Leichtsinn jemals trennen?
- Adolph.** Doch, Klara, nein! —  
Du sollst nicht zwischen den Mauern  
Der Jugend Tage hier vertrauen.  
Dich schuf zur Freude die Natur,  
Mich treffe des Schicksaals Strenge nur.  
Ich opfre dir mein Glück und meine Ruh.  
Und

Und wähle gern ein freudenloses Leben,  
Kann ich nur dir die Freiheit wiedergeben,  
Nimm Liebe! unterzeichne du! —

**Klara.** Ist's möglich? ha! dies wolltest du?  
Berkennst du so die Stärke meiner Liebe?  
Ach! selbst in Paradiesen würde bang und  
trübe

Getrennt von dir  
Mir jede Stunde fliehn. —  
O! nur an deiner Seite blühen  
Des Lebens Freuden mir.

**Adolph.** O! treue Seele!

**Klara.** Mein Geliebter!  
Ach! kein Verbrechen soll uns befreyn.  
Wir werden glücklich selbst im Kerker seyn.

**Adolph.** Ja Klara, der Todt trennt uns allein.  
Bernichtet sey dies schändliche Papier.

**Beide.** Im Arm der Liebe werden wir  
Das Glük der Freiheit nie entbehren.

**Chor.** Ach! so viel Lieb und Treu zu stören,  
Ist warlich Grausamkeit.

**Limb.** Was hör ich? ihr seyd bereit.  
Der Freiheit beide zu entsagen?

**Adolph** Wir sind bereit!

**u. Klara.** Zum Glük von unsern künftigen Tagen  
Fehlt nichts als daß sie diesem noch verzeihn.

**Chor.** Verzeihen sie, ach jede Schuld  
Tilgt diese Liebe, diese Huld.

**Limb.** Wie rührt mich ihre Lieb und Huld!  
Genug gebüßt ist ihre Schuld.  
Ihr edlen Seelen! nichts hindert euer Glük.  
In eure Heymath kehrt ihr frey zurück.

**Adolph.** Was hör' ich? Wie?

**Klara.** Erklären sie! — — —

**Limb.** So wisset denn: Nie wollte man  
So hart euch strafen.  
Ihr seyd und waret immer frey,  
Und nur zur Prüfung eurer Treu,  
Ward meine Burg zum Kerker umgeschaf-  
fen.

Die Freundschaft gab euch so die Lehre:  
Daß Thorheit, Eigensinn und Wahn,  
Die treueste Liebe oft vergiften kann.

**Ad. u. Kl.** Ist's möglich? — Und sie wären? —

**Limb.** Nur eures Onkels alter Freund,  
Von ihm bestimmt, euch zu belehren.

**Adolph.** Und dieser hier? — —

**Limb.** Er ist mein Diener, und nichts mehr,  
Wie alle diese um euch her.

**Adolph.** O Alara! welch ein süßer Augenblick!

**Alara.** Er giebt uns wieder das verlorne Glück.

**Beide.** Für euch ihr Edlen! glühet lebenslang  
In unsrer Brust der wärmste Dank!

**Limb. u.** Der schönste Dank, den ihr uns weyht,

**Buschm.** Sey eure Lieb und Zärtlichkeit.

**Chor.** Glück auf! Glück auf! zum lieblichen Bunde,  
Den Liebe schon lange geweyht.  
Den sie in dieser seeligen Stunde  
So huldvoll erneut. —

Gedenket der freundlichen Lehre fortan:  
Daß Eigensinn, Thorheit und Wahn,  
Die zärtlichste Liebe vergiften oft kann.

**Adolph** Dank euch, die ihr die Lehre uns gabt:

**u. Alara.** Daß Eigensinn, Thorheit und Wahn,  
Die zärtlichste Liebe vergiften oft kann.

E n d e.